

Willaumer Merkur

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Billa u I und II.

<p>Ercheinungstage: Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. — Annoncen- Annahme bis Dienstag resp. Freitag mittags 12 Uhr zum Preise von 15 Pfg. für die Korpuszeile</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur: Buchdruckermeister Walter Morr. Redaktion, Expedition und Annoncenannahme: Billa u, Lotzenstraße.</p>	<p>Abonnementspreis: pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „Der Zeitpiegel“) für Hiesige 1,10 Mark frei ins Haus 1,30 Mark, für Aus- wärtige 1,40 Mark bei allen Post- anstalten.</p>
---	--	--

Mittwoch, den 15. Januar

Neue militärische Rüstungsfragen für Deutschland.

Der kürzlichen Nachricht der freikonservativen „Post“, daß man an den maßgebenden Stellen ein neues Militärgesetz vorbereite, ist bislang von den als amtlich geltenden Berliner Blättern nicht widersprochen worden, es muß also angenommen werden, daß die deutsche Heeresverwaltung nach der im jetzigen Reichstage im Frühjahr 1912 erfolgten Annahme der letzten Militärvorlage tatsächlich wieder bereits eine Heeresverfärkung plant. Wie das genannte Blatt zu versichern wußte, soll beabsichtigt sein, die verschiedenen Lücken, welche bei der jüngsten Heeresverfärkung noch offen gelassen waren, auszufüllen, vor allem in der Richtung der Aufstellung der dritten Bataillone bei jenen Infanterie-Regimentern, die zurzeit nur aus zwei Bataillonen bestehen, und einer Erhöhung der Stärke der Kompanien, derart, daß sie allen Anforderungen gewachsen sein sollen, und daß weiter hierdurch eine vorzügliche Ausbildung der Leute gewährleistet wird. Es läßt sich kaum leugnen, daß der Bestand von nur zwei Bataillonen bei einer ganzen Anzahl von Infanterie-Regimentern und weiter die üblichen zahllosen Abkommandierungen aus den Kompanien bedenkliche Schwächen unseres Heereswesens darstellen, deren endliche Beseitigung im Interesse einer Erhöhung unserer

nationalen Wehrkraft unbedingt gefordert werden muß. Das nötige Menschenmaterial zur Ausfüllung dieser am meisten sich bemerklich machenden Lücken im deutschen Heereswesen steht ja zur Verfügung, noch weit mehr sogar, als erforderlich wäre. Aber allerdings, die Hunderttausende in Reserve, über welche Deutschland verfügt, sind nur zum kleinsten Teile für militärische Zwecke ausgebildet, erst wenn sie alle verwendbar für einen Feldzug wären, dann würde Deutschland in einem künftigen Kriege mit seinen voraus sichtlichen Gegnern gleich von allem Anfang an mit numerischer Uebermacht entgegenzutreten können.

Leider, leider jedoch macht da der fatale Geldpunkt seine hemmenden Wirkungen immer wieder geltend, er verhindert es, daß Deutschland sein reiches Menschenmaterial für die Zwecke der nationalen Verteidigung des Reiches voll auszunutzen vermag. Sollte hoch schon bei der jüngsten Heeresvorlage die Deckungsfrage eine Hauptrolle, und schließlich wurde die Vorlage bewilligt, ohne daß der Deckungsmodus der Kosten schon allenthalben feststand. Zweifellos würde bei den signalisierten erneuten militärischen Forderungen die Deckungsfrage nur noch schärfer hervortreten, und so müßten denn die Mittel einer geplanten abermaligen Heeresverfärkung aus neuzuschaffenden Einkommensquellen des Reiches entnommen werden.

Es ist allerdings die Einführung einer Besitzsteuer für das Reich angeregt worden, vorerst sind indessen ihre Aussichten höchst ungewisse, und so gilt es denn, auf irgendeine andere Weise die Mittel für die beabsichtigte weitere Heeresverfärkung zu beschaffen. Selbstverständlich darf hierbei nicht darauf losgewirtschaftet werden, es muß immer mit den realen Verhältnissen gerechnet und eine drückende Mehrbelastung des deutschen Volkes vermieden werden. Andererseits gilt es jedoch eben, wenigstens die größten noch offenen Lücken im deutschen Heereswesen endlich auszufüllen, und hierzu wird sich bei einigermaßen gutem Willen des Reichstages die erforderliche finanzielle Unterlage gewiß finden lassen. Vor allem aber erscheint es notwendig, daß die Deffektivität bald Positives über die der Heeresverwaltung zugeschriebenen neuen militärischen Rüstungsfragen, erstere, wenn es sich mit einiger Sicherheit beurteilen lassen, inwieweit eine erneute Heeresverfärkung unter Berücksichtigung ihrer finanziellen Erfordernisse durchführbar und möglich ist.

Schlechte Erfahrungen mit der französischen Flotte.

Bekanntlich haben die Franzosen schon mit dem neuen Pulver, welches sie für die

Falsches Glück.

Novelle von Th. Werner.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).
„Sieh, wie köstlich das Wasser sich heute ausnimmt,“ bemerkte Dettling, als er sich mit Tea auf dem leicht abfallenden Kieswege dem Flusse näherte, der den Park von den jenseitigen Feldern und Wiesen trennte, und infolge des kürzlichen Gewitters zu einem richtigen Strome angeschwollen war.

Tea aber hörte kaum, was er sagte, ihre Augen waren nach dem kleinen Tannenwäldchen gerichtet aus welchem eben Egon und ihr kleiner Arthur auftauchten. Strahlend ruhte ihr Blick auf den beiden. Sie spielten Pferdchen. — Egon hatte sich anschirren lassen, und der Kleine trieb ihn mit vor Eifer und Stolz hochroten Backen zu schnellerem Tempo an, indem er lachend mit seiner neuen Peitsche knallte.

„Sie nur mein schönes Pferd, Mama!“ rief er dieser freudestrahlend schon von weitem zu.

Er sah so wonnig aus mit den lachenden Augen und den im Winde flatternden goldenen Backen, daß Tea ihn in ihren Armen auffing und ihn zärtlich küßte.

„Daß mich los, Mama — sieh doch mein Pferd!“ rief er.

Schnell befreite er sich wieder und weiter

ging der muntere Trab.

„Wie denkst Du darüber, Tea?“ hub Dettling nach einer kleinen Weile an.

„Ich meine, es ist nunmehr an der Zeit, ist unsere Pflicht den Knaben, so weit als möglich, über seine Herkunft aufzuklären und ihn mit der großen Wandlung, die von nun an sein weiteres Leben erhält, bekannt und betraut zu machen. Seiner Mutter werde ich dann auch in den nächsten Tagen schreiben, ihr Kind sei seiner Zeit von einer Zigeunerbande gestohlen und jetzt zurückgebracht worden.“

Mit schwerem Seufzer war Tea einverstanden mit allem, wie ihr Kurt in der Sache entschied.

Erster als gewöhnlich kehrte sie in das Schloß zurück. Wie würde die Zukunft sich gestalten? Würde Egon sein Glück nicht übermütig machen? Und ihr kleiner Arthur?

Kaum eine Stunde war vergangen, als einer der Gärtner am Flusse vorübergehend, ein leeres Boot auf demselben dahintreiben sah. Das befremdete ihn — er ging in das Bootshaus — Boot und Ruder fehlten.

„Es wird doch kein Unglück passiert sein?“ murmelte er vor sich hin. „Wer mag es überhaupt herausgeholt haben? Von den Buben doch sicher keiner; und die Kinder?“ —

Glücks ging er seinem Herrn entgegen,

als er denselben von den Wiesen über das Brückchen herüberkommen sah.

„Gnädiger Herr, der Kahn treibt umgestürzt auf dem Wasser.“

Dettling zog die Brauen zusammen.

„Wer hat das getan? Ich habe streng befohlen, das Boot nicht anzurühren — es hat ein kleines Bed, ist nicht mehr sicher.“

„Ich weiß nicht,“ sagte achselzuckend der Mann, „die Ruder fehlen auch.“

Dettling eilte schnellen Schrittes der bezeichneten Stelle zu. Wichtig, das war das leere Boot.

„Sie haben keine Idee, wer das getan haben kann?“ fragte er nochmals.

Der Mann verneinte.

Dann plötzlich sah er zu jenem auf. „Der junge Mann, der zu Besuch hier ist, wird es doch nicht gewesen sein? Er wußte nichts von dem Verbot und hat es hinausgeschoben — wo aber sind die Ruder?“

Blas, von tödlichem Schrecken ergriffen, mußte Dettling sich einen Moment gegen einen Baum lehnen.

„Laufen Sie ins Schloß und — nein, nein! Ich gehe selbst. — O Gott, Tea, meine Tea!“

Er lief ins Haus, stürzte die Treppe hinauf und riß die Tür nach dem Spitzkammer mit einer Hast auf, daß das dartin

Kanonen ihrer Kriegsschiffe vor einigen Jahren eingeführt hatten, sehr schlechte Erfahrungen gemacht, denn dieses Pulver hatte die gefährliche Eigenschaft, daß es sich plötzlich von selbst entzündete, und auf diese Weise haben ohne Zweifel einige französische Kriegsschiffe ihren Untergang gefunden. Nun hat sich aber herausgestellt, daß die französischen Torpedoboote und Torpedobootszerstörer eine wahre Unglücks- waffe in der französischen Marine sind. Die Franzosen hatten vor etwa 7 Jahren eine neue Art Torpedoboote gebaut, mit denen sie aber nicht zufrieden waren, weil sie bei stürmischer See nichts leisteten. Sie begannen daher in den Jahren 1910 bis 1912 neue Torpedoboote und Torpedobootszerstörer zu bauen, welche doppelt so groß und noch größer als die früheren Torpedoboote waren. Die Franzosen hofften von diesen neuen Torpedobo- oten, daß sie auf hoher See nicht nur die großen Kriegsschiffe würden angreifen können, sondern daß sie auch instande wären, als Torpedobootszerstörer gegenüber feindlichen Torpedobootten aufzutreten. Man hat nun aber bei den letzten Flottenmanövern in der Nordsee die Erfahrung gemacht, daß die neuen Torpedoboote der französischen Flotte bei hohem Seegange nicht brauchbar sind und die sichere Beute jedes Kriegsschiffes, ja sogar jedes kleinen Kreuzers werden müssen. Ein französisches Fachblatt meint sogar spöttisch, daß die neuen großen französischen Torpedobo- oote nur eine Gelegenheitswaffe bei ruhigem Wetter seien. Während der Nacht sollen diese Torpedoboote überhaupt nicht brauchbar sein. An welchen Umständen diese geringe Leistungs- fähigkeit der neuen französischen Torpedoboote liegt, kann man nicht so ohne weiteres fest- stellen, denn die französischen Seeoffiziere und Schiffsbauer hüten sich natürlich, alle Ursachen der Mangelhaftigkeit der Torpedoboote bekannt zu geben. Wahrscheinlich liegen aber bei dem Bau der französischen Torpedoboote Konstruk- tionsfehler vor, denn es wird berichtet, daß meistens nicht in einem solchen Zustande seien, daß die Brauchbarkeit der Torpedoboote garantiert werden könne. Vor allen Dingen sollen auch die Turbinen-Anlagen auf den Torpedo- booten während den letzten Uebungsfahrten so schadhast geworden sein, daß große Reparaturen notwendig seien. Auffällig ist es auch, daß die französische Admiralität die Kommandanten der Torpedoboote direkt gewarnt hat, die

Torpedoboote vor Ueberanstrengungen zu hüten. Jedes Torpedoboot muß aber die Fähigkeit haben, mit den größten Anstrengungen der Maschinen und der Mannschaften pfeilschnell vorwärts zu schießen und die feindlichen Schiffe überraschend anzugreifen, sonst wird jedes Torpedoboot eine ganz wertlose Waffe, denn wenn das Torpedoboot nicht mit größter Schnelligkeit operieren kann, so wird es von den feindlichen Schnellfeuergeschützen in den Grund gehöhrt, ehe es auch nur an die feindliche Flotte herankommen kann. Infolge dieser üblen Erfahrungen streitet man sich in französischen Fachkreisen jetzt darüber herum, ob man noch viel größere Torpedoboote bauen oder ob man bei dem Bau neuer Torpedoboote und Torpedobootszerstörer zu dem kleineren Typ zurückkehren soll. Bei der großen Kost- spieligkeit der Schiffsbauten sind die Versuche der Franzosen, es immer mit neuen Torpedo- booten zu versuchen, eine enorme Belastung des französischen Marinebudgets. Dies zeigt sich auch dadurch, daß die französische Flotte verhältnismäßig die wenigsten Dreadnoughts vor allen großen Flotten besitzt.

Die wirtschaftlichen Aufgaben Deutschlands in China.

Wenn die deutsche Besetzung Kiautschau in China mit ihren vorzüglichen Anlagen und mit ihrem herrlichen Hafen für das Mutter- land gute Früchte tragen soll, so muß Deutsch- land daran gehen, eine Anzahl wirtschaftliche Aufgaben in China lösen zu helfen. Trotzdem China Republik geworden ist, hat sich an den wirtschaftlichen Verhältnissen in China wenig geändert, China ist also wirtschaftlich noch sehr rückständig, es geht aber wohl einer Epoche langsamen Aufschwungs entgegen und für diese muß auch Deutschland auf den Posten sein. China ist vor allen Dingen ein land- wirtschaftliches Land. Modernisierung der Landwirtschaft durch Einführung künstlichen Düngemittels, Landwirtschaftliche Maschinen, Verbesserung der Forstwirtschaft, Flußbauten zur Vermeidung von Ueberschwemmungen, Wagen- und Eisenbahnbauten zur Erschließung des Landes und Eröffnung neuer wirtschaft- licher Möglichkeiten sind die nächsten Aufgaben, die in China gelöst werden müssen. Industriell kommt nicht nur ein Ausbau von eigenen Konzessionen der Deutschen in Frage, sondern ein hilfreiches Andiehandgehen durch Gründung

gemischter deutsch-chinesischer Gesellschaften und Unternehmungen, wobei deutsches Kapital und deutsche Arbeitskraft sich gemeinsam mit den Chinesen betätigen sollen. Im Handel sollen die Deutschen sich nicht darauf werfen, immer mehr Firmen zur Ausbeutung derselben Gegenstände in China zu gründen, sondern neue Wege anzufuchen. Ein lebhafter Wunsch der deutschen Kaufleute im Osten ist die Gründung einer Industriebank, da man viel- sach mit der Deutsch-Ostasiatischen Bank, die mehr ein Institut zur Befriedigung des amtlichen chinesischen Geldbedarfes ist, nicht einverstanden ist. Tsingtau stellt für Deutschland eine Musteranstellung für den gesamten Osten dar. Es ist hervorragend tüchtiges dort ge- leistet worden und der wirtschaftliche Auf- schwung ist unverkennbar. Bedauerlich ist, daß die Erzlager im Bereiche der deutschen Konzessionen noch nicht ausgebaut worden sind, obgleich ein deutsches Eisen- und Erzwerk in Tsingtau von der allergrößten wirtschaft- lichen Bedeutung für die Kolonie selbst und für den ganzen Osten werden müßte. Es ist wünschenswert, daß auch die Kolonie durch Neubauten dem Hinterland näher gebracht wird.

lokales und Allgemeines.

r Ordensverleihung. Anlässlich des Krönungs- und Ordensfestes am 12. d. Mts. in Berlin ist Oberstleutnant und Kommandant von Pillau, Herr von Below, der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

— Die Fahrt im Königsberger Seekanal ist wegen eingetretener Eisbildung nur im Gefolge der dortselbst verkehrenden Eisbrechdampfer zulässig. Eisbrecherabgaben werden vom 16. Januar d. J. ab erhoben werden. (Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

r Für Schiffer. 1. Auf dem Ostmolen- kopfe von Stolpmünde ist am Mast des roten Festfeuers eine elektrisch angetriebene, Sirene aufgestellt. Das Nebelsignal hat folgende Kennung erhalten; Ton 4 Sekunden, Pause 16 Sekunden, Wiederkehr 2) Sekunden. Beim Versagen der Sirene werden Signale möglichst gleicher Kennung mit einem Hand- Nebelhorn gegeben. 2. Das rote Festfeuer auf der Ostmole ist um etwa 1 Meter auf 9 Meter Höhe über Mittelwasser erhöht. Ver- gleiche Nachrichten für Seefahrer, Ausgabe 42, Seite 809. *) 77/12. Der Segelschiffahrts-

beschäftigte Mädchen ihn verwundert ansah. Friß stand am Tisch und stellte Blei- solbaten auf.

„Wiederholt setzte sein Vater zum Sprechen an — die Kehle war ihm wie zu- geschwärt — der Anglistschweiß perlte ihm von der Stirn.

„Wo — wo sind die anderen,“ brachte er endlich selber hervor.

„Arthur und Edgar? — Die spielen im Park.“

„Seit wann?“

„O, das mag eine Stunde und länger sein,“ ward ihm zur Antwort.

„Sagen Sie meiner Frau nicht, daß ich hier gewesen bin.“ So hastig, wie er gekommen, eilte er wieder an den Fluß.

Jetzt standen mehrere Männer am Ufer und schauten ihn besorgt an.

„Wenn nur kein Unglück geschehen ist, gnädiger Herr,“ hub der eine von ihnen zaghaft an; hier diese Auler wurden unten am Erlengebüsch aufgefischt — und — und, gnädiger Herr —“

„Nun?“ brachte dieser mühsam über die farblosen Lippen.

„Ein Waldhüter sagte, er habe das Boot — unser Boot — vor einer kleinen Stunde auf dem Fluße gesehen mit einem jungen Menschen und einem kleinen Jungen

darin.“

Ein martererschütternder Schrei durchdrang die Luft, und Dettling wäre zu Boden gesunken, hätte nicht einer der Männer ihn gestützt. Doch rasch ermannte er sich wieder.

„Die Zugneke — schnell die Zugneke herbei — schnell, schnell!“ befahl er wild. „Daß meine Frau nichts davon erfährt, es wäre ihr Tod!“

Die Sonne schien jetzt so klar und hell auf den tiefen, munter dahintreibenden Fluß mit seinem üppigen Schilfgras und blühenden Wasserrosen, über welche die am Ufer stehenden Weiden ihre dufenden Zweige neigten, so daß die rastlosen Wasser wie ein goldener Strom dahinflossen.

Die Männer warfen die Zugneke aus, während der unglückliche Vater bleich und verzweifelt dabei stand.

Nach halbständigem Suchen fand man die Vermißten — den kleinen Arthur fest umschlungen von Egons Armen.

Man legte sie nebeneinander auf den grünen Rasen und Dettling kniete neben ihnen nieder, in wilder Verzweiflung bemüht, sie wieder ins Leben zurückzurufen — umsonst!

Nach einer Weile hob er den Kopf und blickte wie halb von Sinnen um sich.

„Ihr Väter — ihr Väter — wer kann mir sagen, wie ich das Unglück meiner Frau

beibringen soll?“

Gleichviel, es mußte sein!

„Als er bei ihr eintrat und sie sein Gesicht sah, sprang sie in höchstem Schrecken auf.“

„Um Gotteswillen, Kurt, was hast Du? Was ist geschehen?“

Er schloß sie in seine Arme und drückte sie fest an sich.

„Das Schlimmste, das uns geschehen konnte — das Schlimmste!“

Innig an sich gedrückt, von seinem kräftigen Arm umfassen, erfuhr sie alles. Weber verlor sie das Bewußtsein, noch jam- merte, noch weinte sie — nichts von alledem, mit beängstigender Ruhe vernahm sie das Furchtbare.

Nie vergaß Dettling den Ausdruck ihres Gesichtes, als sie endlich nach mehreren Minuten langem Schweigen tonlos sagte:

„Das ist Gottes Strafe für meine Sünde — tot sagtest Du? Beide tot? Mein ein und mein alles! Und der Bruder, den ich heraubte — tot! — O Gott, laß mich sterben!“

Bewußtlos brach sie zusammen.

Bange, sorgenschwere Tage und Nächte, viele Wochen verstrichen, bevor Lea wieder wußte, was sie herinn vorging. Endlich aber siegte doch ihre kräftige

betrieb auf den Frischen Haß ist der Eisverhältnisse wegen bis auf weiteres geschlossen. Die Pregel- und Ankerwiesen-Badenfeuer sind bis auf weiteres gelöscht worden. Die Nichtbafenerfeuer für die Pillauer Passirine bei Neutief sind bis auf weiteres gelöscht worden.

Maschinenball des Bürgervereins. Zu schnell ging der frühliche Trübel vorüber, trotzdem er bis zum frühen Morgen dauerte. Das Schützenhaus war zu einem bunten Lummelplatz aller Nationen geworden, die hier, obgleich schwere Gewitterwolken am Horizonte des Vaterlandes schweben, einträglich mit einander sich vergnügten. Spasmacher, Clowns, Marschierer, Polkisten, Strolche, Raubmörder, Tiroler, Zigeuner, Chinesen, Marokkaner und wer weiß nicht was alles, beiderlei Geschlechts, fühlten sich hier im Zeichen des Prinzen Carnevals ein. Schön dekorierte Zelte, Liebeslauben usw. luden zum frühlichen Verweilen ein, während in der Mitte des Saales bei den Klängen der Pionierkapelle die lachende Schar einherwogte. Zu sehr verlebte Pärchen wurden einfach zum Standesamt transportiert und um ein bleibendes Andenken an die Ausfertigung zu besitzen, zog man mit derselben ins photographische Atelier. Alles in allem war der Maschinenball des Bürgervereins als ein sehr gelungener zu bezeichnen und haben sich die Teilnehmer an demselben wohl alle fetten schön amüßert.

Öffentliche Handwerkerversammlung. Im Saale des Böttich Hotel fand am verfloffenen Sonntag eine Versammlung zwecks Gründung eines Zweigverbandes des Bundes der Handwerker statt. In Anbetracht der Wichtigkeit war die Versammlung nur schwach besucht. Der entsandte Medner, Herr Kunstbrechlermeister Lipscher-Danzig sprach ungefähr folgendes: „Welche Vorteile haben die Handwerksmeister und Innungen von der Handwerkskammer gehabt? Nichts! Die Handwerkskammer hegt wenig Sympathie gegen die einzelnen Handwerksmeister. Sie hat wohl getan was ihr oblag, aber greifbare wirtschaftliche Vorteile hat sie bisher nicht errungen, wenn auch ihre Bestrebungen auf den Nachwuchs beratend und fördernd eingreifen, doch weiter geht es nicht, weil sie eine unzureichende Nachvollkommenheit besitzt. Der Bund der Handwerker mit seinen Organen will aber Hand in Hand mit der Handwerkskammer und den Innungen dort einsetzen, wo

deren Kraft verlagert. Der Kampf soll ganz besonders gegen die Gewerbefreiheit gerichtet sein. Dieselbe hat sich geradezu einer Handwerkerfreiheit ausgebildet. Durch das Großkapital, die Fabriken und Warenhäuser ist der Handwerker zum großen Teil zum Lohnarbeiter herabgedrückt worden. Die Arbeiter schließen sich in Gewerkschaften zusammen, um eifertätig zu bleiben; sie stehen schon besser da wie die gelernten Handwerker. Die Lehrer schließen sich zu Vereinigungen zusammen usw. Es ist darum auch die höchste Zeit daß ein Zusammenschluß aller Handwerker stattfindet, um eine gesicherte Stellung im Leben zu erlangen. Der Kampf soll aber frei von jeglicher Parteipolitik geführt werden. Darum Handwerker treten alle dem Bunde der Handwerker (G. V.) bei. — Folgend sei noch das Programm des Bundes wiedergegeben:

- a) Für den Reichstag. 1. Erlass eines Gesetzes betr. Einrichtung eines Handwerksregisters. 2. Änderung des § 100 g der Gewerbeordnung. 3. Umänderung des Handwerkergesetzes. Einführung einer einheitlichen Pflichtorganisation mit vermehrten Rechten. 4. Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises. 5. Staatliche Alters- und Invalidenversicherung für selbständige Handwerker. 6. Heranziehung der Großbetriebe zu den Beiträgen zur Handwerkskammer und zur Lehrlingsausbildung. 7. Schaffung einer Abteilung für Handwerkerangelegenheiten im Reichsamt des Innern. 8. Sicherung der Bauhandwerkerforderungen. 9. Einschränkung der Militärwerkstätten und Verbot der Lieferungen an Private. 10. Verbot der Herstellung handwerksmäßig hergestellter Waren in Zuchtanstalten und Strafanstalten. 11. Einführung einer progressiven Reichsumlagsteuer für Warenhäuser und Consumvereine. 12. Verschärfung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. b) Für den Landtag. 1. Vorschriften für das Submissionswesen. 2. Schärferes gesetzliche Bestimmungen über Errichtung von Warenhäusern. 3. Einführung in allen Bundesstaaten des 2. Teiles des Reichsgesetzes, den Schutz der Bauhandwerkerforderungen betreffend. 4. Scharfe Besteuerung sämtlicher Consumvereine ev. Verbot derselben. Verbot der privatgewerblichen Tätigkeit der Beamten und Beamtinnen. 5. Verbesserung und Vermehrung der Fachschulen mit besonderer Berücksichtigung von Lehrern, welche im Handwerk ausgebildet sind. 6. Die Unterrichts-

stunden in den Fortbildungs- und Fachschulen sind des Abends nach Feierabend und des Sonntags anzusetzen. c) Für die Kommunen. Hierfür gelten ebenfalls die Forderungen wie für den Landtag.

Dem Bund der Handwerker schlossen sich darauf nach kurzer Diskussion 16 hiesige Handwerksmeister an. Als Vertrauensmann der hiesigen Ortsgruppe wurde Herr Fleischhauermeister A. Treptau und Herr Weisker Herr Sattlermeister Tolkein gewählt. Neuanmeldungen sind an die betr. Herren zu richten. — Nachdem Medner noch über die Vorteile als Mitglied im Handwerkerbunde sprach, schloß derselbe mit dem Spruch: „Gott segne das ehrbare Handwerk!“ die Versammlung.

Glücklich durchgekommen. Von der Schiffsanwerft Elbing wurden mittelst Schlepper Roland und Bravo zwei chinesische Torpedoboote hierher ins Dock geschleppt. Die Fahrt bei dem plötzlich eingetretenen Frost gestaltete sich recht schwierig, jedoch gab die Eisdecke den mit voller Kraft an sie fahrenden Schleppern stets nach und so gelang es dem nach elfstündiger Fahrt den hiesigen Hafen mit beiden Booten zu erreichen.

Strenge Warnung vor dem Betreten des Eises. Die Kinder können nie genug gewarnt werden, die trügerische Eisdecke im Graben, am Hafen, sowie in den Festungsgräben zu betreten, bevor nicht eine genügende Sicherheit gewährleistet ist. In Königsberg, sowie in einigen Orten der Provinz, haben in diesen Tagen schon eine Anzahl Kinder ihr Leben einbüßen müssen. Auch hier in Pillau sind bereits einige Buben eingebrochen, kamen aber sämtlich noch mit heiler Haut davon. Gestern brachen zwei Knaben in der Nähe der Post und einer im Graben ein, konnten aber mit knapper Not von den hinzueilenden Bootleuten gerettet werden. Daher Eltern, warnt Eure Kinder vor zu waghalsigem Betreten der Eisdecke im Hafen.

Streut Asche. Bei dem eingetretenen Frost sei hiermit an das Streuen von Sand und Asche auf befrorenem Trottoir aufmerksam gemacht. Verantwortlich hierzu sind die Hausbesitzer, sowie die von diesen dazu Verpflichteten.

Der Kriegerverein feiert am kommenden Sonntag die Geburtsstagsfeier des Kaisers im Blantagenrestaurant. Die Generalprobe hierzu findet heute Mittwoch ebendasselbst statt. (Siehe Inserat).

I. O. G. T. Durch gültigen Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten sind der hiesigen Loge „Ostseewarte“ der Guttempler-Vereinigung, Räume zur Abhaltung ihrer Sitzungen im alten Volksschulgebäude, Ecke Tränkestraße zur Verfügung gestellt worden. Es sei hier an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Sitzungen für das nächste Quartal Februar — April Sonnabend 8 1/2 Uhr abends, Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats nachm. 3 Uhr beginnen. Nach den Sitzungen findet regelmäßig Kaffeetafel mit gemütlichem Beisammensein statt, wozu Freunde, Männer wie Frauen jeden Standes und Konfession, die ein Interesse zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs haben, eingeladen und teilnehmen können. Die Mitglieder dieser Loge, welche durch ihr Vereinsabzeichen, runder Knopf mit der Aufschrift „I. O. G. T.“ leicht erkenntlich sind, ertheilen gerne nähere Auskunft. (Siehe Inserat).

Bergsturz bei Tolkemit. Am Sonnabend hat am Frischen Haß bei Tolkemit ein Bergsturz stattgefunden, der das Gleis der Haffuferbahn beschädigte. Aus der abgestürzten Stelle sprang ein mächtiger Wasserquell hervor, dessen Verstopfen gar nicht abzusehen ist. Der Betrieb der Haffuferbahn kann an dieser Stelle nur durch Umsteigen bewerkstelligt werden.

Natur — sie ging ihrer Genesung entgegen — was sie aber in dieser schweren Zeit gelitten, das wußte sie nur allein. —

Nach mehreren Jahren ward ihr auch Ersatz für ihren verlorenen Liebbling. Auf ihren Wunsch wurde der Neugeborene nach seinem Vater „Kurt“ genannt — Kurt von Dettling-Lannhagen, einstiger Erbe von Zinnenbrodt — sie liebte ihn zärtlich, ebenso wie ihren Ältesten, aber für keins ihrer Kinder hegte sie wieder jene lebensschmerzliche überauswichtige Liebe, wie dereinst für ihren toten Liebbling.

Sie wurde auch niemals wieder ganz die Alte.

Sie kehrte wieder in die Welt zurück, sie erfüllte nach jeder Seite hin ihre Pflichten, sie war das Muster einer liebevollen Gattin, die beste Mutter, eine treue Freundin, eine edle Wohlthäterin — ihren einstigen unbefangenen Trost aber fand sie niemals wieder.

In ihrem Zimmer auf Königsruh befindet sich das Porträt eines schönen Knaben mit feingehakten Zügen, lachenden Augen und tiefen Grübchen in den Wangen. Sie zeigt es niemanden, aber in der Dämmerstunde, oder wenn die goldenen Sonnenstrahlen darauf fallen, weilt sie gern davor, in seinem Anblick versunken.

Auf dem Kirchhof von Zinnenbrodt steht ein marmornes Monument — eine abgebrochene Säule mit Edgar Dornbergs Namen — wer Edgar Dornberg war? Das Geheimnis liegt mit ihm tot und begraben.

„Vorüber sinnt Du, meine Lea?“ fragte ihr Gatte einst, lange, lange Jahre nach jenem Unglückstage.

Sie blickte mit ihren großen, dunklen und traurigen Augen zu ihm auf.

„Ich dachte eben, wie sonderbar doch, daß, nachdem man Jahre zuvor fälschlicherweise angegeben hat, Egon sei ertrunken, er nun doch im Wasser den Tod hat finden müssen.“

„Suche Dich doch von diesen Gedanken loszureißen, zu vergessen, mein Herz!“

Zu vergessen! Wohl meinten die Leute, sie, die Herrin von Zinnenbrodt, die alles habe, was ein Mensch sich nur wünschen könne, müsse glücklich sein, sie war es nie gewesen und wurde es nie, die Sucht nach dem stolzen Herrensitze hatte sie auf Irwege geführt und ihr ein falsches Glück bereitet.

(Ende.)

Familien-Nachrichten.

Standesamt Pillau I.

Geboren:

Dem Postassistent August Koch eine Tochter.
Dem Hofomotivheizer Emil Montag eine Tochter.

Standesamt Pillau II.

Geboren:

Dem Arbeiter Otto Ehler eine Tochter.

Bekanntmachung.

Alle am hiesigen Orte wohnenden bzw. sich aufhaltenden, zur Bestellung verpflichteten Militärpflichtigen, welche im Jahre 1893 oder früher geboren sind, über welche noch keine endgültige Entscheidung hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse ergangen ist, haben sich in der Zeit v. 15. Januar b. 1. Februar 1913 unter Beibringung ihrer Geburts- oder ihres bereits erhaltenen Lösungsscheines oder ihrer sonstigen Militärpapiere zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventl. einer Haft bis zu 3 Tagen bei dem Magistrat, hier selbst zu ihrer Aufnahme in die Stammrolle persönlich zu melden.

Im Falle einstweiliger Abwesenheit von dem Aufenthalt- und Gestellungsorte muß diese Meldung rechtzeitig von den Eltern, Angehörigen und Vormündern, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren usw. mit Vorlegung vorbeantlichter Mittheilung in demselben Termine zur Vermeidung der vorgedachten Strafe erfolgen.

Pillau, den 10. Januar 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 16 der Betriebs-Ordnung für den Königsberger Seekanal vom 24. März 1904 wird hiermit bekannt gemacht, daß bis auf weiteres die Fahrt im Königsberger Seekanal nur im Gefolge eines Eisbrechdampfers vorgenommen werden darf.

Die durch den Tarif für den Eisbrechdienst vom 6. Dezember 1906 festgesetzten Abgaben werden von Donnerstag, den 16. Januar d. Js. ab erhoben werden.

Pillau, den 14. Januar 1913.

Königliches Hafenanwalt.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, d. 15. Januar cr. vormittags 11 Uhr

werde ich in Pillau I Königsbergerstr. Nr. 53 54 I einen gut erhaltenen Flügel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Weinstein,

Gerichtsvollzieher in Fischhausen.

An die Herren Beamten aller Stände von Pillau 1 u. 2

Sie werden hierdurch gebeten zu der, am 24. d. Mts., abends 8 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“ einberufenen

Versammlung

des „Allgemeinen Beamtenvereins“ zu erscheinen

Tagesordnung:

Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für Pillau.

Der Vorstand.

Wiater, Vorsitzender.

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt

Mittwoch, den 15. Januar
Preisermäßigung in allen Abteilungen.
Julius Herrmann, Hauffstr. 103.



sind altbewährt zur **Selbstbereitung**

aller Liköre

Branntweine, Punschextrakte etc.

Von Kennern als einzigartig erklärt.

Originalfl. für ca. 2 1/2 Ltr. ausreichend,

je nach Sorte 25, 40, 50, 60, 75 Pf. 2c.

Bei 6 Flaschen 7 te gratis.

Verlangen Sie sofort: „Die Destillierung im Haushalt“ wertvolles, reich illustriertes Buch mit sämtlichen erprobten Rezepten völlig kostenfrei!

Otto Reichel, Berlin SO.

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt, man nehme ausschließlich nur die bewährten **Reichel-Essenzen Marke Lichterz.**

Alleinverkauf in Pillau bei

Walter Boehnke, Drogerie, Pillau 2.

Steuererklärungen

zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer fertig sachgemäß

E. Albrecht, Solfenstr. 6.

Gesangverein Melodia.

Donnerstag, d. 23. d. Mts., abds. 8 1/2 Uhr,

Generalversammlung

im **Britisch Hotel.** Anträge sind bis zum 16. d. Mts. einzurichten.

Der Vorstand.

Wichtig für Damen!

Besondere günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickerien

und Festons. Ich verende an Private Madopolamstickerei auf Doppelstoff Meter 10 Pf., für Weinleider und Nachtsack Meter 15 u. 20 Pf., Rockstickerei Meter 30 u. 40 Pf., bunte Stickereien Meter 15 und 20 Pf., Wäschebändchen, große Auswahl 10 Meter 20 Pf., Hemdenpassien (Handarbeit) Stück Mt. 1, 10, Klöppeldecken (Handklöppelei) 68 Pf., Kissenelnsätze „Schlaf wohl“, „Träume süß“ 20 Pf., Klöppelspitzen Meter 20 Pf., Muster versendet umgehend und franco das **Stickerie-Verband-Haus**

A. Seider, Danzig.

Krieger-Verein.

Mittwoch, den 15. d. Mts. abends 8 Uhr

Generalprobe

im **Plantagen-Restaurant.**
Entree: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Vorstand.

I. O. G. T.

Internationaler Orden der Guttempler.

Die Loge „Ostsee“ hält am Sonntag, den 19. d. Mts. im neuen Sogenheim Ecke Tränkestraße (frühere Volksschule)

eine Festigung

ab. Im Anschluß findet Kaffeetafel mit gemüthlichem Beisammensein statt, wozu Freunde herzlich eingeladen werden.

Beginn der Kaffeetafel 4 1/2 Uhr Nachm.

Lichtspieltheater Ostseehotel.

Von jetzt ab regelmäßige Spieltage: **Sonnabend, Sonntag**

Wie **Dienstag und Mittwoch.**

Alle zwei Tage

neues Programm!

Beginn des Programmwechsels Sonntag, den 18. Januar.

Hochachtungsvoll **F. Fischer.**

Sechs-Zimmer-

Wohnung

im Hause Windgasse Nr. 52 mit zugehörigem Pferdestall, unzugänglich von sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Freundliche

4 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, Entree und Wasserleitung vom 1. April zu vermieten.

F. Wende.

Eine kleine Wohnung

Stube und Küche vom 1. April cr. zu vermieten. Wasserleitung im Hause.

Wentzel, Wasserstraße 71.

Drucksachen jeglicher Art

zu anerkannt soliden Preisen in gediegener Ausstattung empfiehlt sich

Eduard Sahnwald's Buchdr.